

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 29.11.08 sind Sie herzlich eingeladen zum nächsten Synästhesie-Café in Hannover. In bewährter Tradition haben Sie Gelegenheit, Neuigkeiten zu erfahren und, wenn Sie möchten, sich mit anderen Synästhetikern in einem vertraulichen Rahmen auszutauschen.

Hannover ist auch die Heimat der Internationalen Fachkonferenzen für Synästhesieforschung, die u.a. in Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) stattfanden. In diesem Jahr wird das Synästhesie-Café erstmals von einer kleinen Jahrestagung der Deutschen Synästhesie-Gesellschaft e.V. begleitet, zu der insbesondere auch Synästhetiker eingeladen sind.

Informationen zum Programm finden Sie auf Seite 3.

Wir freuen uns sehr auf Ihr Kommen und wünschen Ihnen und uns einen Tag mit bereichernden Erfahrungen.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihr Hinderk Emrich und Ihr Markus Zedler



Tercer congreso internacional sobre sinestesia, ciencia y arte

Third International Congress on Synaesthesia, Science & Art

Im Frühjahr veranstaltet artecittà in Granada, Spanien, einen internationalen, spanisch-englischen Kongress zum Thema Synästhesie. Es ist bereits möglich, sich zu registrieren.

Termin: 26.–29.4.2009

Ort: Granada (Spanien)

Weitere Informationen (z.B. das vorläufige Programm): <http://www.sinestesia2009.info>



David M. Eagleman, Noam Sagiv, Jamie Ward, Carol Steen, Sean A. Day, Edward Hubbard

Die 7. Synästhesie-Konferenz der ASA (American Synesthesia Association)

Bericht von Christine Söffing und Klaus Schmidtke

Um zu zeigen, dass mit „American Synesthesia Association“ nicht nur die USA, sondern der gesamte Kontinent gemeint ist, hielt die ASA ihren diesjährigen 7. Kongress vom 26. bis 28. September 2008 an der McMaster-Universität in Hamilton, Kanada ab. Als Hauptsprecher war **Jamie Ward** (Sussex/Großbritannien) geladen. Durch den Kongress führte die Gastgeberin **Daphne Maurer** vom Department of Psychology, Neuroscience & Behaviour der McMaster-Universität Hamilton.

Während auf vorherigen Kongressen noch „Beweisfotos“ aus dem Kernspin zeigen mussten, dass man Synästhesien tatsächlich als Hirnaktivitäten nachweisen kann und Synästhesien demnach weder assoziativ noch vorgestellt sind, sondern tatsächlich wahrgenommen werden, ging es diesmal um Detailfragen und grundlegende Einordnungen.

Wo und wie unterscheiden sich die Wahrnehmungen von Synästhetikern von denen der Nicht-Synästhetiker, fragte **Jamie Ward**. Seine Forschungen ergeben, dass beide Wahrgenommenes räumlich sortieren: Zentrum der Raumvorstellung kann das Objekt selbst, der Körper des Wahrnehmenden oder das geistige Auge sein, oder man „weiß einfach, wo es ist“. Auch Klänge werden von beiden Gruppen ähnlich sortiert: tiefe Töne sind unten, groß und meistens dunkler, hohe Töne sind oben, klein und heller.

Was kann man den Synästhesien zuordnen? Wie genau sind unsere Begrifflichkeiten definiert? Wo ziehen wir Grenzen? wollte **Noam Sagiv** (London/Großbritannien) wissen. Sollen Spiegelneuronen-Erfahrungen dazugezählt werden? Ja, beschloss man später in der Forscherrunde, nicht aber „außerkörperliche“ Erfahrungen. **David Eagleman** (Houston/USA) versucht herauszufinden, ob Synästhesie vererbt wird, und legt dabei sein Augenmerk auf Chromosom 16.

Edward Hubbard (Orsay/Frankreich) stellte Raumsysteme eines seiner Probanden vor, der für alle Zahlen- und Zeiträume komplexe dreidimensionale Vorstellungen hat. Das Besondere an dem Probanden ist, dass er permanent neue Systeme dazuentwickelt, was in Bezug auf die Frage, ob Synästhesien erlernbar sind, interessant erscheint.

Sergio Roclaw Basbaum (São Paulo/Brasilien) stellte den Begriff der Synästhesie im Kontext der Entwicklung der abendländischen Kultur dar. Nach seiner Theorie ist die Trennung der Sinne kulturell impliziert. Früher wurde eher ganzheitlich verstanden, jetzt richtet sich das Forschungsinteresse nur auf Details.

Fortsetzung auf S. 2

Nachgefragt... bei Dr. Markus Zedler (Hannover)

Thema: Persönlichkeit von Synästhetikern

● Unterscheidet sich die Persönlichkeit von Synästhetikern von der von Nicht-Synästhetikern?

● Dies scheint nicht so zu sein. Es konnte gezeigt werden, dass sich Synästhetiker zum Umgang mit ihrer synästhetischen Lebensform normalpsychologischer Mechanismen bedienen, also in der Regel nicht nur neurologisch, sondern auch psychologisch vollkommen normal sind.

● Wer ist gesünder – Synästhetiker oder Nicht-Synästhetiker?

● Es ist nicht ausgeschlossen, dass Synästhetiker eine Art Schutz vor einigen Arten psychischer Störungen haben könnten. Grundsätzlich liegen im Vergleich keine Unterschiede in der psychischen Gesundheit vor.

● Haben Synästhetiker andere Identitätsfragen oder -probleme als Nicht-Synästhetiker?

● Die Untersuchungsergebnisse legen nahe, dass Synästhetiker sich stärker mit ihrer Identität auseinandersetzen (müssen) als Menschen, die keine Charakteristika aufweisen, die sich „nur“ in einer Minderheit finden. Ein Identitätsproblem besteht in der Regel wohl nicht, da die meisten Synästhetiker sich mit dieser Seite

ihrer Identität gut anfreunden und sie nicht missen möchten.

● Sind Synästhetiker sensibler, empfindlicher oder einfühlsamer als Nicht-Synästhetiker? Nehmen sie Dinge im alltäglichen Leben ernster oder auch lockerer als Nicht-Synästhetiker, machen ihnen bestimmte Dinge mehr oder weniger aus?

● Das kann sein. Aber natürlich gibt es auch unter Nicht-Synästhetikern viele sensible Menschen. Objektiv lässt sich dies kaum beurteilen. Die individuellen Unterschiede scheinen größer zu sein als im Vergleich der beiden Gruppen.

● Haben Synästhetiker aufgrund ihrer Synästhesie andere (bessere, schwierigere, beständigere, wechselhaftere, verbindlichere, ...) Beziehungen zu ihren Mitmenschen?

● Auch hier gilt die Schwierigkeit, objektive oder statistische Ergebnisse zu erlangen und zu beurteilen. Ich durfte bisher mehrere hundert Synästhetiker kennenlernen. Mein persönlicher Eindruck ist eine ausgeprägte Empathiefähigkeit der Synästhetiker. Häufig waren in unseren Gesprächen die eigenen Grenzen im Umgang mit dem Gegenüber ein Thema, aber auch Besonderheiten in der Bindung zu nicht-synästhetischen Partnern.

Daniel Tammet: „Elf ist freundlich und Fünf ist laut“



Daniel Tammet ist Asperger-Autist, Synästhetiker und Savant. Trotz seines milden Autismus lebt er heute selbstständig, kann sich anderen Menschen nähern, eine Partnerschaft führen und einen Beruf ausüben. Was er erlebte und wie er dazu kam, beschreibt er in seinem Buch. Dabei leuchtet durch, dass seine Synästhesien eine besondere Bedeutung haben. Als Savant hat er außergewöhnliche mentale Fähigkeiten: Er kann eine Fremdsprache innerhalb einer Woche lernen, hat die Fähigkeit des Kalenderrechnens und ein herausragendes Zahlengedächtnis. 2004 stellte er den europäischen Rekord im freien Aufsagen der Zahl Pi (22 154 Stellen) auf. Bei allen diesen Fähigkeiten sind ihm seine Synästhesien hilfreich.

Zu Zahlen hat er eine besondere Beziehung: „Zahlen sind meine Hauptsprache, in der ich oft denke und fühle.“ Jede Zahl ist für ihn eine individuelle Ganzheit aus synästhetischen Eigenschaften: Persönlichkeit, bestimmter Größe, Form, Farbe, Oberfläche, Bewegung und manchmal mit einem Gefühlston. Primzahlen

mag er besonders. Die Zahlen mit ihren Synästhesien sind ihm auch hilfreich in seinem – für einen Autisten nicht leichten – Umgang mit Mitmenschen: „Auf diese Weise tragen Zahlen tatsächlich dazu bei, dass ich andere Menschen besser verstehe.“ In seinem Buch beschreibt er in seiner lebenswert-bescheidenen Art die Grenzen, auf die er als Asperger-Autist stieß. Und er erzählt zugleich von den Möglichkeiten, die in seiner Begabung, Synästhesien zu erleben und Savant zu sein, liegen. Alles in allem eröffnet sich ein einzigartiger, spannender Blick in seine Art, die Welt zu erleben.

München, Heyne Verlag 2008. Taschenbuch, 288 Seiten. ISBN: 978-3-453-64040-5

Weitere Informationen: <http://www.optimnem.co.uk/>

Die 7. Synästhesie-Konferenz der ASA (Fortsetzung)

Sean A. Day, Präsident der ASA, hatte eine Farbtabelle seiner Geschmacksrichtungen erarbeitet, siehe auch <http://home.comcast.net/~sean.day/sean-foods.htm>. Diese Farben verglich er mit den Farben seiner Klänge: Pianoklang und Huhngeschmack haben die gleiche Farbe! Beim Dinner am Samstagabend unterhielt Sean Day die Runde mit eigenen Kompositionen auf dem Klavier.

Mehrere Doktoranden stellten Arbeiten vor, in denen der Begriff „Millisekunden“ eine Rolle spielt: Löst ein Graphem-Synästhetiker eine Aufgabe schneller als Nicht-Synästhetiker, wenn die Buchstaben oder Zahlen in der für ihn richtigen Farbe dargestellt werden? Ja. Und wenn die Buchstaben die falsche Farbe haben? Dann ist er langsamer als ein Nicht-Synästhetiker.

Die Präsentation synästhetisch-künstlerischer Arbeiten aus Fotografie, Literatur und Tanz rundete das Programm ab. Als Bonus gab es eine Vernissage mit Arbeiten synästhetischer Künstler im Kunstmuseum der McMaster-Universität, die von Carol Steen, Marcia Smilack und Daphne Maurer zusammengestellt wurde. Mit dabei: Werke von Wassily Kandinsky, David Hockney und Tom Thomson. Die ASA kann stolz auf einen perfekt organisierten und gut besuchten Kongress sein, bei dem sich ein reger Austausch von Ideen, Konzepten und Adressen ergab.

Weitere Informationen zur ASA und zu den Tagungsbeiträgen finden Sie unter <http://www.synesthesia.info/>.

Programm der Tagung „Die fröhliche Sieben – Synästhesie, Personifikation und Identifikation“

Samstag, 29. November 2008, in Hannover (Medizinische Hochschule)

11:00 Begrüßung

11:15 Synästhesie und Biodanza als Lebensform (Gabriela Ernst, Bocholt)

11:30 Entscheidungssynästhesien (Dr. Jasmin Sinha, Luxemburg)

11:45 Wie bedeutsam ist der Synästhesie-Diskurs für die Identitätsentwicklung bei Synästhetikern? (Daria Kaluza, Berlin)

12:00 Pause

12:15 Die vernetzte Vernetzung (Anna Mandel, Hamburg)

12:30 Die Leichtigkeit des Seins – Synästhesie: ein einfacher Blick auf neuronaler Ebene (Marie Rehme, Hannover)

12:45 Mittagspause

13:45 Synästhesie und Personifikation (Dr. Julia Simner, Edinburgh)

14:30 Synästhesie-Café (nur für Synästhetikerinnen und Synästhetiker)

17:00 Tanzworkshop (Gabriela Ernst, Bocholt)

Die Veranstaltung findet in der Cafeteria der Tagesklinik statt und wird ausgeschildert. Der Tanzworkshop, der bereits in der letzten Ausgabe des DSG-Newsletters vorgestellt wurde, endet um 19:00 Uhr.

Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben. Über Ihre Anmeldung würden wir uns freuen (Telefon Frau Berking 0511/532-3551 oder Dr. Zedler 0511/532-3976).

Daria Kaluza: Synästhesie ist mehr als nur bunte Buchstaben sehen

Die Wiederentdeckung des Synästhesiephänomens Ende der 70er Jahre löste in der internationalen Wissenschaftswelt eine Welle der Faszination für dieses besondere Wahrnehmungsphänomen aus. Das wissenschaftliche Interesse an der Synästhesie dauert bis heute an. Wissenschaftler unterziehen Synästhetiker verschiedensten neuropsychologischen Untersuchungen, Farb-Häufigkeitstest sowie Persönlichkeitstest und anderem mehr, um dieses rätselhafte Phänomen greifbar zu machen.

Doch was bedeutet diese Entdeckung für Synästhetiker selbst? Wie setzen sie sich mit dem Thema auseinander? Ja, was bedeutet die Synästhesie für Synästhetiker, so dass sie sich regelmäßig in Synästhesiecafés zusammenfinden und sich in unterschiedlichen Synästhesieforen beteiligen?

Diesen offenen Fragen widmete sich die Arbeitsgruppe an der Medizinischen Hochschule Hannover. In qualitativen Interviews konnten die Synästhetiker aus ihrer Perspektive berichten, welche Bedeutung die Entdeckung der Synästhesie als ein wissenschaftlich untersuchtes Phänomen für sie hat und in welcher Beziehung sie die Synästhesie zu ihrer Persönlichkeit und ihrem Wohlbefinden sehen. Die Forschungsergebnisse dieser qualitativen Studie zeigen, dass die Entdeckung des Synästhesiephänomens bei den untersuchten Synästhetikern einen Prozess der Identitätsneufindung anregt.

Diesen spannenden Identitätsprozess stellen wir auf der Tagung der Deutschen Synästhesie-Gesellschaft in Hannover vor.

Vernetzung von Synästhetikern

Xing und LinkedIn sind Online-Netzwerke, wo die Theorie, dass jedeR jedeN über 6 Ecken kennt, praktisch umgesetzt wird. Beide Plattformen zeigen ihren Mitgliedern die Kontakte ihrer Kontakte an und ermöglichen so den Ausbau eines persönlichen Netzwerks über alle Länder-, Sprach- und Branchengrenzen hinweg.



Bei beiden Plattformen (www.xing.de bzw. www.linkedin.com) hat Jasmin Sinha Synästhesie-Gruppen gegründet, denen sich Interessierte gerne anschließen können. Die Idee ist, Synästhetiker im Berufsleben zu vernetzen, besonders diejenigen, die scheinbar nicht-kreative Berufe ausüben – oder kann z.B. Informatik nicht doch etwas sehr Kreatives sein?

Ein Verweis auf die drei Gruppen (Mitglieder sowohl bei Xing als auch bei der DSG, Synästhetiker bei Xing sowie bei Synästhetiker bei LinkedIn) ist im Profil von Jasmin Sinha zu finden.

Meine Synästhesie – Mathematik



Markus Anatol Weisse: Elektrizität, dargestellt von einem Synästhetiker, der Technik und Mathematik immer mit Musik und Farben verbindet

Markus Anatol Weisse: Pi

Pi – und jede andere reelle Zahl – geht für mich an der Stelle, wo sie abbricht (also aufhört und die nächste Zahl/Ziffer als Fortsetzung dieses Dezimalbruchs beginnt), um die Ecke, quasi nach vorne ins Unendliche weiter. Dabei macht das letzte Zahlwort eine Klang- und Schreibmetamorphose durch: Z.B. 4 verwandelt sich langsam in 5: 4,0 = Vier, 4,1 = Vierh, 4,2 = Vierw, 4,3 = Vyerv, 4,4 = Vyerv, 4,5 = Vfyerv, 4,6 = Fvüerf, 4,7 = Fvüernf, 4,8 = Füernf, 4,9 = Füenf, 5,0 = Fünf.

Jetzt Pi: 3,...= Drei, 3,1...= 3,Drey, 3,14 = 3,Seins, 3,141 = 3,1Vierh, 3,1415 = 3,14Zein, 3,14159 = 3,141Swechs, usw. Kenne ich die nächste Ziffer, die z.B. nach 4 kommt, nicht, sage ich: Vyerv X. So sehe ich Pi immer als etwas gedanklich Vollendetes an.

Und jetzt noch mal alle Ziffern in Halbschritten: Null, Nüins, Eins, Zein, Zwei, Zrei, Drei, Dwrär, Vier, Vfyerv, Fünf, Sfenx, Sechs, Siebk, Sieben, Serbt, Acht, Nocht, Neun. Und es hat sich in der Praxis herausgestellt, dass ich für 9,5 das Wort "Zeun" benötige.

Christine Söffing: Das Farblasso auswerfen und ihm zum Ergebnis folgen

Mathe fand ich spannend, dort wurden logische Welten und Räume gebildet. Innerhalb einer logischen Welt war alles absehbar, aber wo lagen die Grenzen der Welt? Unser Mathelehrer erklärte spannend und verband Mathematik auch mit den Philosophien der Griechen oder den Gedankengebilden von Sartre oder Camus. Wenn ich dann von der Schule zum Bus ging, um nach Hause zu fahren, sang ich mir den ganzen Fußweg die Matheformeln vor. So erhielt eine Formel eine Melodie. Die Melodie wiederum hatte eine Farbe für mich. Wenn ich die Formel

brauchte, konnte ich mich an sie selbst, an die Melodie und an die Farbe der Melodie erinnern. Musste ich die Formel beim Rechnen anwenden, so warf ich die Melodie als Farblasso durch meine grauen geometrischen Denkräume. Der Farblinien folgend ging ich z.B. drei Grauwürfel nach links, einen nach oben, zwei nach rechts, bis ich beim Ergebnis ankam. Nur – leider konnte ich diese Rechenmethode schwer bis gar nicht erklären.

Sabine Heinze: Einfaches Rechnen ist prima, aber Algebra...

Einfaches Rechnen fällt mir wegen meiner bunten Zahlen leicht. Der Grund dafür ist, dass unter meinen Zahlen jede Farbe nur einmal vorkommt. Die Farben beeinflussen sich auch nicht gegenseitig, sie stehen deutlich nebeneinander. Deshalb kann ich anhand der Farben sehr schnell Zahlen identifizieren.

Aufgabe: $26 + 2 = 28$
falsch: $2x + 2 = 28 \quad x = ?$
richtig: $x = 13$

Im Laufe meiner Kindheit habe ich ein Gefühl entwickelt, welche Farben bei denjenigen Rechenergebnissen, die richtig sind, kombiniert sein müssen. Dann nehme ich nur die Farben wahr und weiß gleich: Es stimmt oder stimmt nicht. Dadurch bin ich schnell und liege fast immer richtig.

Es hat mir schon als Kind Spaß gemacht, beim Einkaufen die Endbeträge vorweg auszurechnen. Darin bin ich heute noch sehr schnell. Mein Lehrer war beeindruckt!

richtig: $23 + 53 = 76$
in Farben: $23 + 53 = 76$
falsch: $2a + 5a = 7d$

Diese gute Meinung über mich hielt nur so lange an, bis wir Algebra und komplexere Formeln lernten. Hier kommen zu den Zahlen Buchstaben dazu. Diese haben selbst auch Farben, und zwar zum Teil die gleichen wie meine Zahlen. Das bringt mein Zahlen-Farbgefühl ziemlich durcheinander. Hier muss ich ganz genau hinschauen, ob die Farbe eine Zahl oder ein Buchstabe ist. Dadurch bin ich nicht nur sehr langsam, sondern mache auch öfter Fehler, weil ich die Farben verwechsle. Das Rechnen nach Farben ist mir jedoch so ins Blut übergegangen, dass ich manchmal gar nicht merke, dass nun auch Buchstaben dabei sind. Wie sollte ich das als Kind dem Lehrer bloß erklären?

Unser nächstes Thema: Gefühlssynästhesie

Lösen Gefühle, Stimmungen, Emotionen bei Ihnen synästhetische Wahrnehmungen aus wie Klänge, Formen, Farben oder noch ganz anderes? Wenn Sie hierzu einen Beitrag einsenden möchten, schreiben Sie bitte per Post an uns oder per E-Mail an: newsletter@synaesthesia.org. Falls Ihr Beitrag in der nächsten Ausgabe erscheinen soll, senden Sie ihn bitte bis spätestens zum 31.12.2008.